

Der Verfall der *terms of trade* für die sich industrialisierende Länder des Südens.

Anmerkungen zum jüngsten UNCTAD Handels- und Entwicklungsbericht

Thomas Kalinowski

Der jüngste UNCTAD Handels- und Entwicklungsbericht (2005)¹ beschäftigt sich unter anderem mit der seit längerer Zeit kaum noch beachteten Entwicklung der *terms of trade* (ToT) von Entwicklungsländern.² Der „sekuläre Verfall der *terms of trade*“ für Entwicklungsländer war einer der zentralen Begründungen für die Unterentwicklung der Länder des Südens in der Dependenztheorie. Der Verfall der ToT wurde u.a. damit begründet, dass die Entwicklungsländer meist Primärgüter, deren Preisentwicklung gegenüber verarbeiteten Produkten ungünstig war.

Die aktuellen Daten der UNCTAD zeigen jedoch, dass heute nicht nur viele Rohstoff exportierenden Entwicklungsländer unter einem Rückgang der Kaufkraft ihrer Exporte leiden sondern gerade die Exporteure von verarbeiteten Produkten. Die Verbreitung der exportorientierten Industrialisierungsstrategie – verstärkt durch die Asienkrise und den Aufstieg Chinas – hat die Möglichkeiten der ToT-Falle zu entkommen drastisch reduziert. Immer mehr Angebot von arbeitsintensiv hergestellten verarbeiteten Produkten auf dem Weltmarkt verstärkt die Konkurrenz. Weil der Wettbewerb hauptsächlich mit dem Mittel der Kostensenkungen und Wechselkurabwertungen geführt wird, sinken die Preise und die ToT fallen. Die Thesen der Dependenztheorie müssen daher in aktualisierter Form neu bedacht werden.

1. Uneinheitliche Entwicklung der *terms of trade*

Der Verfall der *terms of trade* für Entwicklungsländer ist entgegen den ursprünglichen Vermutungen kein sekulärer Trend, der für alle Entwicklungsländer zu allen Zeiten gleich gilt. Dies ändert nichts an der Tatsache, dass die *terms of trade* eine große Bedeutung für die Entwicklungschancen eines Landes haben.

Die 80er Jahre war von einer rapiden Verschlechterung der *terms of trade* für Rohstoffproduzenten gekennzeichnet, während die Kaufkraft der Exporte von verarbeiteten Produkten vergleichsweise stabil blieb. In den 90er Jahren verschlechterten sich die *terms of trade* für Rohstoffexporteure wie die Exporteure verarbeiteter Produkte nur leicht. Von 1997-2002 verliefen die *terms of trade* für beide Exporteursgruppen in etwa gleich ungünstig. (Abb. 1) Seit 2003 ist der Verfall der *terms of trade* bei den Exporteuren von Fertigprodukten jedoch deutlich ausgeprägter dagegen verbesserten sich die *terms of trade* für Primärgüterexporteure teilweise deutlich. (Abb. 3) Dies lässt sich auch entsprechend der Regionen beobachten. So verbesserten sich die *terms of trade* von 1999-2004 in den Regionen mit hohem Anteil an Primärgüterexporten, in Afrika um 30% und in Lateinamerika um 8%. (UNCTAD S. 94) Innerhalb der Gruppe der Rohstoffexporteure profitierten v.a. die Erdöl exportierenden Länder, aber auch Exporteure von Mineralien und Rohstoffen wie Uran (Niger), Kupfer (Chile, Peru und

¹ <http://www.unctad.org/Templates/webflyer.asp?docid=6086&intItemID=3453&lang=1&mode=downloads>

² Die *terms of trade* sind ein Index, der die Entwicklung der Exportpreise im Vergleich zu den Importpreisen eines Landes misst.

Zambia) und Gold (z.B. Kyrgyzstan) (UNCTAD S.95) Uneinheitlich waren dagegen die *terms of trade* der Exporteure von Agrargütern. Während sich für Argentinien, Honduras und die Elfenbeinküste verbesserten, verschlechterten sie sich etwa für Benin und Malawi. (Abb. 3)

Der geschilderte Trend kann sich jedoch rasch umkehren, denn der Anstieg der Rohstoffpreise beruht stark auf der gestiegenen Nachfrage durch China, Ostasien und Indien. Deren exportgestütztes Wachstum ist jedoch prekär und untergräbt sich durch seinen Erfolg die eigene Grundlage.

2. Die verbaute Industrialisierungsstrategie für die Länder des Südens

Einigen Schwellenländern insbesondere in Ostasien gelang durch eine Industrialisierungsstrategie den negativen Auswirkungen des Verfalls der Exportpreise für Primärgüter zu entkommen. Dieser Erfolg ist auch einer der Gründe, warum die Entwicklung der *terms of trade* seit längerem weniger beachtet wurde und die Dependenztheorie in den 80er Jahren (voreilig) für tot erklärt wurde. (siehe Menzel u.a.) Entwicklung war durch eine Industrialisierungsstrategie und den Aufstieg in der Hierarchie der Wertschöpfungskette möglich.

Durch die Verbreitung der exportorientierten Entwicklungsstrategie seit der Asienkrise 1997 und dem Aufstieg Chinas hat sich der Verfall der ToT auch für verarbeitete Produkte aus Entwicklungs- und Schwellenländern ausgeweitet. (Abb. 3) So verschlechterten sich in den auf verarbeitete Produkte spezialisierten Ländern in Ost und Südasiens die ToT deutlich um 11%. (UNCTAD S. 94) Die Zahlen liegen zwischen einer Verschlechterung von 8% für Taiwan und mehr als 14% für Indien. (S.95)

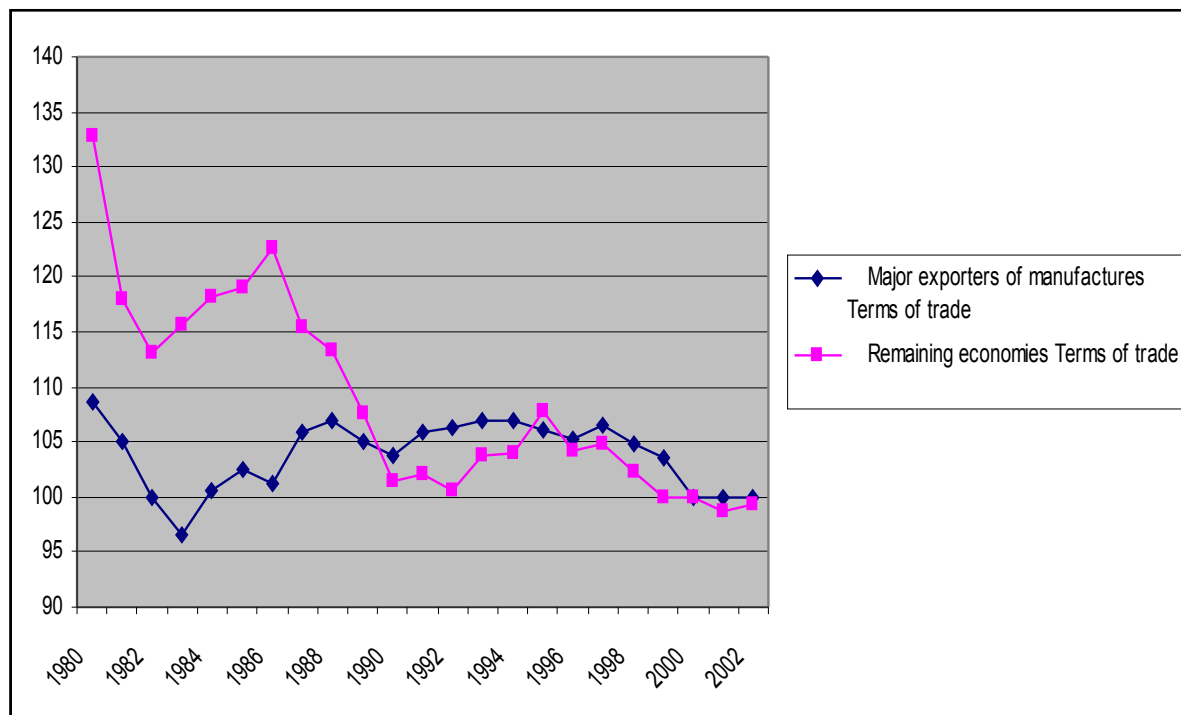
Der Entwicklungsweg der ostasiatischen Schwellenländer ist heutigen Entwicklungsländern verstell. Die Verbreitung der exportorientierten Industrialisierungsstrategie hat dazu geführt ihr die eigene Grundlage zu entziehen. Zwar ist die Nachfrage nach verarbeiteten Produkten elastischer als die nach Primärgütern, d.h. sinkende Preise erhöhen die Nachfrage etwa bei Konsumgüterelektronik deutlich stärker als etwa bei Nahrungs- oder Genussmitteln. Lange Zeit gelang es daher den Exporteuren von verarbeiteten Produkten ihr Einkommen aus Exporten trotz sinkender Preise zu erhöhen, weil sie die sinkenden Preise durch eine quantitative Exportsteigerung ausgleichen konnten. (Abb. 2) Immer mehr verarbeitete Produkte werden auf den Weltmarkt geworfen und es entwickelt sich eine Abwärtsspirale bei den Preisen. Exporteure konkurrieren miteinander über Preis- und Kostensenkung anstatt die Entwicklung des Binnenmarktes voranzutreiben. Anstatt neue Nachfrage zu schaffen wird so die Überproduktion vergrößert und Deflation exportiert.

Letztendlich können die Entwicklungsländer dem Verfall der ToT durch die Industrialisierung nicht mehr entkommen sondern sie reproduzieren die Probleme der Primärgüterexporteure auf einem höheren Niveau. Die Ursache des Verfalls der ToT liegt nicht im Charakter der gehandelten Produkte begründet, sondern in den gesellschaftlichen Bedingungen unter denen sie produziert werden. Es ist die Ausbeutung massenhaft vorhandener billiger Arbeitskräfte und die mangelnde Macht der Arbeitnehmerorganisationen in den Entwicklungsländern, welche die Entwicklungschancen beschränken. Diese „gesellschaftliche Unterentwicklung“ verhindert, dass sich Produktivitätsgewinne zu steigenden Löhnen für die Arbeitnehmer führen und damit zu steigender Nachfrage und einer Entwicklung des Binnenmarktes.

Insofern unterscheiden sich die Probleme der Entwicklungs- und Schwellenländer heute nicht wesentlich von denen, die zu der ursprünglichen Problematisierung der Entwicklung der *terms of trade* durch Prebisch/Singer führten. Zusätzlich zu dieser Entwicklungsblockade birgt die massiv gesteigerte Abhängigkeit der Entwicklungsländer von Exporten ein hohes Krisenpotential in sich. Die Abhängigkeit insbesondere vom US-amerikanischen Absatzmarkt ist prekär, weil die USA früher oder später gezwungen sein werden ihr riesiges Leistungsbilanzdefizits zu reduzieren. Der Ausfall der USA als „globaler Endkonsument“ würde den Wettbewerb um Absatzmärkte und deflationäre Tendenzen massiv verstärken.

Statistischer Anhang

Abb. 1: Terms of trade der Primärgüter (ohne Erdöl exportierende Länder) und Industriegüter produzierenden Entwicklungsländer von 1980-2002

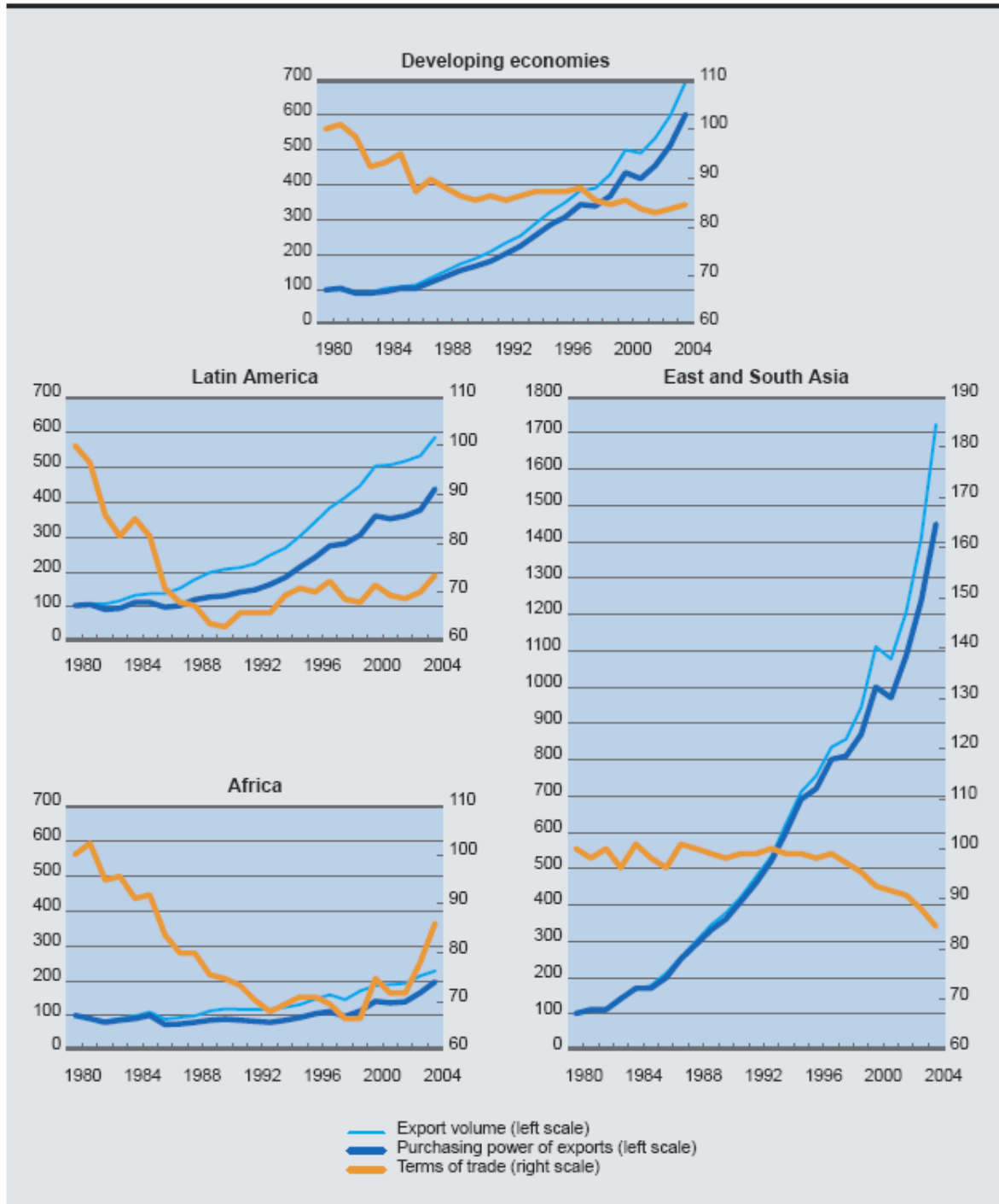


Quelle: UNCTAD Datenbank

Abb. 2

**TERMS OF TRADE, EXPORT VOLUMES AND PURCHASING POWER OF EXPORTS
IN DEVELOPING ECONOMIES, BY REGION, 1980–2004**

(Index numbers, 1980 = 100)



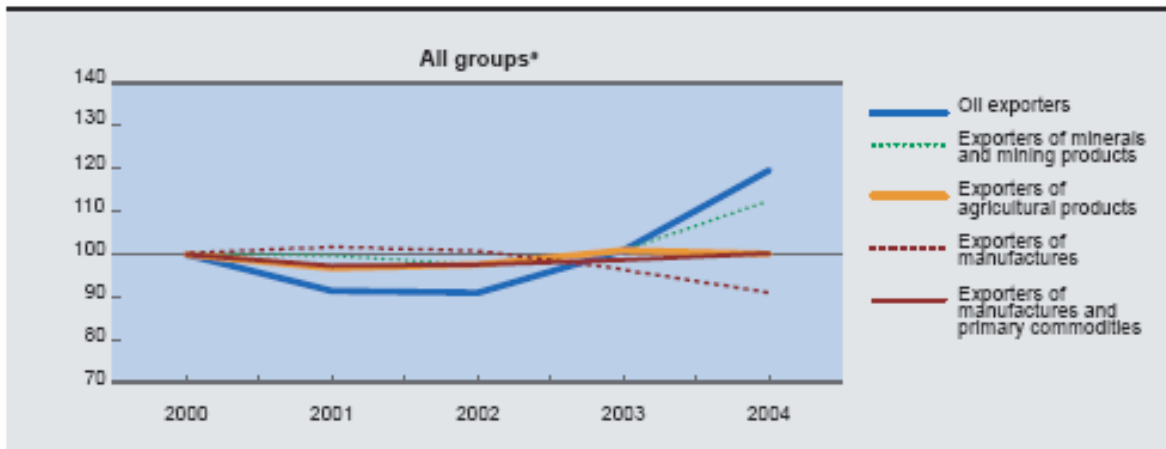
Source: UNCTAD Handbook of Statistics database.

Quelle: UNCTAD Handels und Entwicklungsbericht (2005), S. 93

Abb. 3

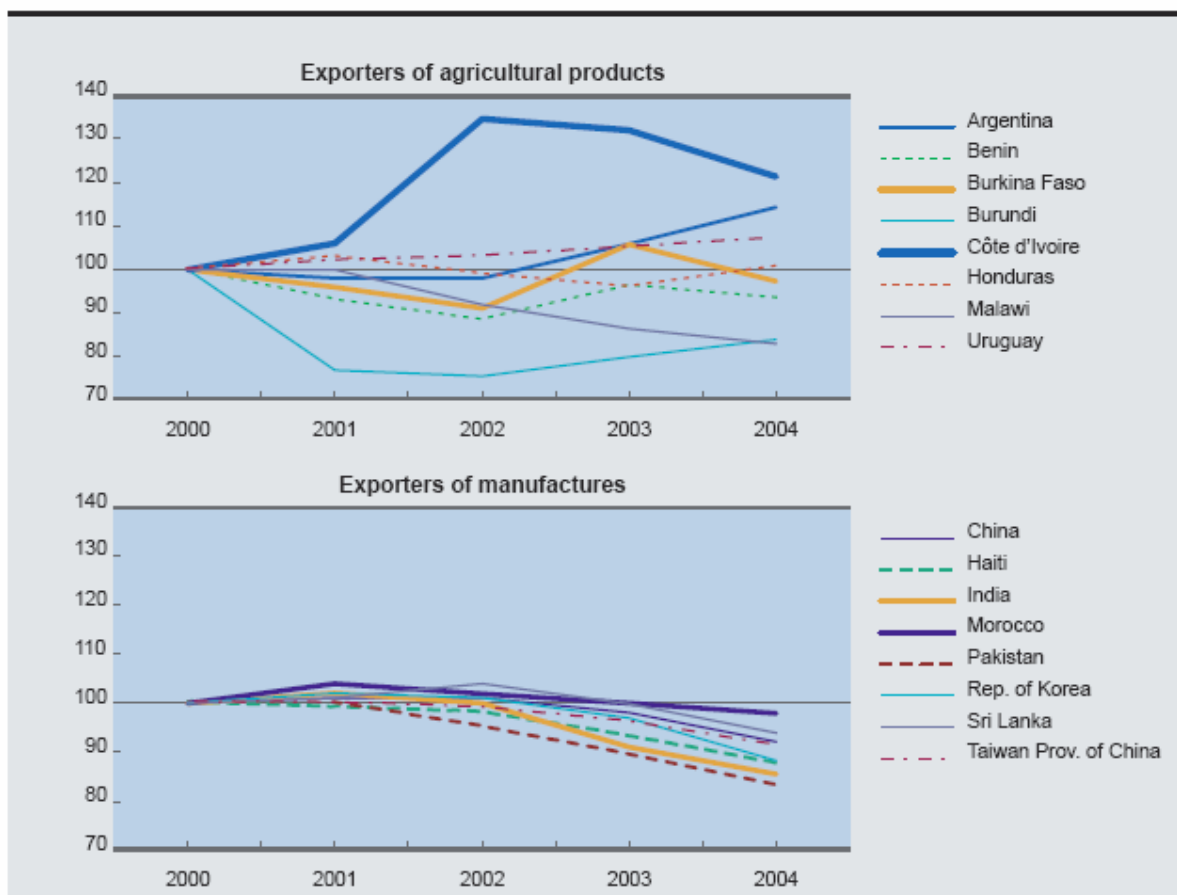
**TERMS OF TRADE OF SELECTED DEVELOPING ECONOMIES,
BY DOMINANT EXPORT CATEGORY, 2000–2004**

(Index numbers, 2000 = 100)



**TERMS OF TRADE OF SELECTED DEVELOPING ECONOMIES,
BY DOMINANT EXPORT CATEGORY, 2000–2004**

(Index numbers, 2000 = 100)



Quelle: UNCTAD Handels und Entwicklungsbericht (2005), S. 96f.